

Stadtwohnung, Konflikte

Autor(en): **Fumagalli, Paolo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **71 (1984)**

Heft 3: **Architektur der Stadtwohnung = L'architecture du logement urbain
= Architecture of urban residences**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtwohnung, Konflikte

Individueller und kollektiver Raum

Die Wohnbedingungen des Menschen zeichnen sich aus durch einen Konflikt zwischen zwei gegensätzlichen Bedürfnispaa- ren: auf der einen Seite der Konflikt zwischen den individuellen und den kollektiven Bedürfnissen, auf der anderen Seite der Konflikt zwischen der statischen Natur des gebauten Raumes und dem Bedürfnis der «inneren Mobilität» der Familie. Der Mensch bewohnt und erlebt seine Wohnung abhängig von seinen finanziellen Mitteln. Er organisiert individuelle Räume, in denen er seine «Privacy» verteidigen, seine Anonymität genießen und seine persönliche intellektuelle und physische Individualität zum Ausdruck bringen kann. Gleichzeitig erlebt der Mensch seine Wohnung in der Freude am Kontakt und am Gespräch. Er erlebt die Wohnung in der Beziehung zu den anderen und zur Aussenwelt des Quartiers und der Stadt: zum Kollektiv. Er darf sich jedoch in diesem Kollektiv nicht verlieren, er muss also seine eigene Individualität und die Identifikation mit seiner Umgebung und dem Ort bewahren. Kollektivierung, aber nicht Vermassung.

Die Familie ist nicht mehr nomadisch, sie ist mit dem Ort, in dem sie wohnt, verwurzelt: In ihrer Zusammensetzung aber verändert sie sich, die Anzahl ihrer Mitglieder variiert mit den Jahren. Die Starrheit des gebauten Raums stösst sowohl gegen die Variabilität innerhalb einer Familiengruppe als auch gegen die unbeständigen Interessen im Alltag. Deswegen ist es eine Notwendigkeit, den bewohnten Raum sowohl für die kurzen Stunden eines Tages als auch für die langen Jahre eines ganzen Lebens zu konzipieren. Individueller Raum, familiärer Raum, kollektiver Raum, Identifikation, Flexibilität stellen die Themen der architektonischen Suche im Wohnbereich dar: Es ist das, was man während eines kreativen Prozesses und im Augenblick einer formalen Intuition zu finden versucht.

Paolo Fumagalli

Espace individuel et collectif

Les conditions d'habitat des êtres humains sont caractérisées par un conflit permanent entre deux couples de besoins contradictoires: d'un côté, le conflit entre les besoins individuels et collectifs et de l'autre le conflit entre la nature statique de l'espace bâti et les besoins de la famille en «mobilité intérieure». L'homme habite et vit son logement en fonction de ses moyens financiers. Il y organise des pièces individuelles dans lesquelles il défend son «Privacy», jouit de son anonymat et peut exprimer son individualité intellectuelle et physique. Simultanément, l'homme vit son logement dans la joie que procure le contact et le dialogue. Il vit le logement en relation avec les autres et le monde extérieur du quartier et de la ville: avec la collectivité. Pourtant il ne faut pas qu'il se perde dans cette collectivité; il doit donc sauvegarder son individualité propre et l'identification avec son environnement et le lieu où il se trouve. Collectivisation, mais non pas perte dans la masse.

La famille n'est plus nomade; elle s'enracine à l'emplacement où elle habite. Pourtant, dans sa composition, elle se modifie, le nombre de ses membres varie avec les années. La rigidité de l'espace bâti se heurte tant à cette variabilité au sein du groupe familial qu'à la diversité des intérêts quotidiens. C'est pourquoi il est nécessaire de concevoir l'espace habité aussi bien pour les quelques heures d'une journée que pour les longues années de toute une vie. Espace individuel, espace familial, espace collectif, identification, flexibilité sont les thèmes de la recherche architecturale en matière d'habitat: c'est ce que l'on cherche à trouver au cours du processus créatif et pendant l'instant d'une intuition formelle.

P. F.

Individual and Collective Space

Living conditions of human beings are characterized by a constant conflict between two opposite areas of needs: the conflict between collective and individual needs on one side, and on the other that between the static nature of any constructed space and the need for "inner mobility" within a family. Man lives in and experiences his flat in constant dependency on his financial means. He organizes individual rooms, where he may defend his privacy, enjoy a certain anonymity and in addition may express his own brand of intellectual and physical individuality. At the same time man experiences his flat within a framework of enjoyable communication. He experiences the flat within this very framework of relationships with other human beings, as well as with the surrounding district and town area, in short, with the collective outside. Not getting lost within this collective outer world however means maintaining one's own individuality and an identification with the environment and the site. Going collective does not mean dissolving into a faceless crowd.

Today's family no longer is nomadic, but rooted to the place it exists in: its outer form however changes, the number of its members varies with the years that pass. And the lack of flexibility of a constructed room runs counter this very variability within the family group, as well as against the equally unstable interests man pursues throughout his everyday activities. Thus it clearly is a necessity to find a concept for a room that includes the short hours of a single day the same as those of a long life. Individual rooms, intimate rooms, collective rooms, identification and flexibility form the topics within the area of research dealing with residential space: they are what architects aim to find within creative processes and within the moment of rare formal intuition.

P. F.